

Protokoll der 2. Integrationskonferenz vom 03.02.2009

1. Markt der Möglichkeiten
2. Begrüßung durch den Ersten Kreisbeigeordneten Herrn Klaus Peter Schellhaas
3. Interkulturelle Kompetenz – Schlüsselkompetenz oder Moderscheinung?
4. Vorstellung der Arbeitsergebnisse der Netzwerkarbeitsgruppen
5. Interkulturelle Kompetenz und Öffnung von Verwaltungen – wie kann man vorgehen?
6. Ausblick und Zusammenfassung

Zu 1.:

Im Foyer standen den gesamten Tag Infostände und Vertreter/innen von Institutionen (Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Caritas Verband Darmstadt, Diakonie, DRK, IB, MGH Groß Zimmern, Schader Stiftung, SKA, VHS Darmstadt-Dieburg) für Gespräche zur Verfügung. Dieses Angebot wurde von den Teilnehmenden intensiv wahrgenommen.

Zu 2.:

Der Erste Kreisbeigeordnete Herr Schellhaas begrüßte die Teilnehmer und Teilnehmerinnen auch im Namen des Landrates ganz herzlich. Er hob die Bedeutung des Themas hervor, dass angesichts des demographischen Wandels immer mehr in den Fokus rückt.

Herr Schellhaas informierte die Anwesenden darüber, dass der Landkreis als zweiter Landkreis bundesweit der „Charta der Vielfalt“ beigetreten ist. Mit der Unterzeichnung hat er sich ausdrücklich zur Förderung von Vielfalt bekannt. (Weitere Informationen sowie den Wortlaut der Charta sind im Internet unter www.vielfalt-als-chance.de abrufbar).

Herr Schellhaas erläuterte ein weiteres Projekt des Integrationsbüros des Landkreises in Kooperation mit dem Sozialkritischen Arbeitskreis (SKA). Mit EU-Fördermittel soll im Landkreis das Integrationsmanagement professionalisiert werden. Hier werden in den nächsten Wochen Fortbildungsangebote für Verwaltungen und Multiplikatoren/-innen angeboten werden.

Zu 3.:

Danach begrüßte Herr Dieter Emig (Kreisausschuss) - Moderator der Konferenz- die Teilnehmenden und informierte über den geplanten Ablauf der Konferenz. Die für den Vormittag angekündigte Referentin Frau Dr. Nargess Eskandari- Grünberg musste den Termin leider kurzfristig absagen.

Herr Dr. Mohammed Heidari führte in das Thema „Interkulturelle Kompetenz- Schlüsselkompetenz oder Moderscheinung?“ ein. Dabei machte er darauf aufmerksam, dass in Nordrhein- Westfalen mittlerweile der Begriff Zuwanderer/-innen verwendet wird, da sich Spätaussiedler/-innen mit diesem Begriff eher identifizieren können, als mit dem Begriff Migranten/-innen. Er machte deutlich, dass es sich bei interkultureller Kompetenz nicht um eine weitere Qualifikation handelt, die erworben werden muss. Vielmehr handelt es sich um eine Querschnittskompetenz, die im interkulturell geprägten beruflichen oder privaten Umfeld handlungsfähig macht.

Zu 4.:

Nach Rückfragen und einer Diskussion wurden nun die Arbeitsergebnisse der 5 Netzwerkarbeitsgruppen, die sich auf der 1. Integrationskonferenz gebildet hatten und im vergangenen Jahr kontinuierlich an Themenfeldern gearbeitet haben, vorgestellt. Die Ergebnisse finden sich im Anhang des Protokolls. Wir möchten an dieser Stelle noch einmal darauf hin weisen, dass eine Mitarbeit in den Netzwerkarbeitsgruppen jederzeit möglich und

erwünscht ist. Deshalb nennen wir an dieser Stelle noch einmal die Termine für die nächsten Treffen:

AG 1- Schule und Kindertagesstätten 17. März 2009 um 15.00 im Kreishaus in Dieburg
AG 2- Ausbildung und Beruf- 09. März 2009 um 14.00 im Kreishaus in Kranichstein
AG 3- Wohnen und Zusammenleben- 17. März 2009 um 16.00 Kreishaus in Kranichstein
AG 4- Interkulturelle Öffnung von Institutionen- 26. März 2009 um 09.00 in Dieburg (LRA)
AG 5- Außerschulische und Erwachsenenbildung- 12. März 2009 um 14.00 in Eberstadt

Sollten Sie sich für eine Mitarbeit interessieren rufen sie beim Integrationsbüro des Landkreises Darmstadt-Dieburg an (Tel. 06071- 881 2177) oder mailen sie an integration@ladadi.de.

Zu 5.:

Herr Dr. Heidari gab eine Einführung in mögliche Vorgehensweisen bei der Interkulturellen Öffnung von Verwaltungen. Zunächst impliziere dies die Geschlossenheit von Verwaltungen. In mehreren Schritten könne zunächst eine Strategie, dann ein Konzept auf Gesamt - Organisationsebene und dann die Personalentwicklung vorangetrieben werden. Es handle sich hierbei sowohl um einen „Top-Down“ Prozess als auch um einen „Bottom-Up“ Prozess. Dies bedeutet, dass auf der Führungsebene der Wille zur interkulturellen Öffnung formuliert und verankert werden muss und auf der Personalebene der Wille mitgetragen und umgesetzt werden muss. Dazu gehört beispielsweise, dass sich die Organisation fragen muss “Passen meine Produkte zu meinen Kunden und Kundinnen bzw. erreichen sie Alle? Wenn nicht, muss untersucht werden, wie die Produkte verändert werden können, damit sie Allen zu Gute kommen können. Das ausführliche Referat entnehmen sie bitte dem Anhang.

Zu 6.:

Herr Emig gab zum Ende der Veranstaltung einen Ausblick auf die kommende Arbeit. Er fasste zusammen, dass es nun darum gehen müsse die Arbeitsergebnisse der Netzwerk-AGs in Handlungsempfehlungen zu fassen und dann mit der Erarbeitung eines Integrationskonzeptes zu beginnen. So müssten beispielsweise auch die Leitlinien zur Integration in das im Landkreis bereits existierende Leitbild einfließen, um die langfristige Verankerung des Themas zu erreichen und die Selbstverpflichtungen in Veränderungen einmünden zu lassen.

Im Verlauf der Konferenz wurde auch der „Integrationswegweiser“ für Migrantinnen und Migranten und Beratungsstellen im Landkreis Darmstadt- Dieburg ausgegeben. Er wurde vom Integrationsbüro erarbeitet und liegt bisher in deutscher Sprache vor, eine mehrsprachige Version ist in Planung. Der Wegweiser ist im Integrationsbüro und ab Mitte Februar in den Rathäusern erhältlich. Eine Online Version steht unter www.ladadi.de zur Verfügung.

Für das Protokoll

gez. Sabine Hahn, Integrationsbüro